



© oben links: iStockphoto / Christopher Pattberg; großes Foto: fotolia / Sonya Etchison

# Blended Learning im Fremdsprachenunterricht

Von Dietmar Rösler und Nicola Würffel

Geben Sie Ihren Lernenden regelmäßig Hausaufgaben, bei denen sie im Internet recherchieren müssen? Senden Sie ihnen Korrekturen der Hausaufgaben per E-Mail zu? Dann haben Sie schon Blended Learning (BL) eingesetzt! Und Sie könnten sogar sagen, BL gab es bei Ihnen schon immer: Sie haben mit den Lernenden in der Gruppe gearbeitet, haben Stillarbeitsphasen gehabt, Hausaufgaben gegeben, die man allein am Schreibtisch, und solche, die man in der Kleingruppe bearbeiten muss etc. Sie und alle anderen Fremdsprachenlehrenden haben also schon immer Lernende mal in der Gruppe, mal in individueller Stillarbeit arbeiten lassen, haben Lernformen und Methoden gemischt, das war selbstverständlich. Nur wäre niemand auf die Idee gekommen, diesen Mix Blended Learning zu nennen oder hybrides oder kombiniertes Lernen – das sind weitere Begriffe, die für BL verwendet werden; oder an einen appetitlichen Marmorkuchen als Metapher für Ihre Unterrichtsmischung zu denken.

Diese Begriffe und der verschärfte Blick auf das Miteinander unterschiedlicher Lernformen sind erst aufgekommen, seit die digitalen Medien für das Fremdsprachenlernen relevant geworden

sind. Sie sind ein Indiz dafür, dass eine Verschiebung der Fragestellungen stattfindet: Während zuvor das Fremdsprachenlernen im sozialen Kontext der Normalfall war, in dem es auch

Phasen der individuellen Arbeit gab (Stillarbeit, Hausarbeiten), und das überwiegende oder gar komplette Alleinlernen die markierte Ausnahme darstellte (Fernstudium, Selbstlernkurse), gibt es jetzt für den klassischen Unterricht, in Abgrenzung zum *virtuellen Lernen*, ein Wort wie *Präsenzlernen*. Die gemeinsame An- oder Abwesenheit der beteiligten Menschen am Lernort wird also im Begriff explizit gemacht. Es scheint nicht mehr selbstverständlich zu sein, dass das Fremdsprachenlernen im Klassenzimmer stattfindet. BL ist nicht nur die digitale Zugabe zu unserem klassischen Unterricht, in manchen Konzepten von BL beginnt dieses erst, wenn Sie in Ihrem Unterricht z.B. mit einer Lernplattform arbeiten (s. den Artikel von **Stefan Ulrich**), oder dann, wenn Sie Teile Ihres Unterrichts als Online-Phasen gestalten.

Tatsächlich ist die Bandbreite dessen, was man unter der Lernform BL verstehen kann, sehr groß. Im Folgenden werden wir zunächst darstellen, wie man den Begriff des BL definieren kann und zur Veranschaulichung verschiedene Formen und Kontexte beschreiben. Dann werden wir auf die Gestaltung der verschiedenen Phasen (Präsenz und Online) eingehen, etwas zur Aufgabengestaltung sagen, die Werkzeuge darstellen, die BL unterstützen können, und schließlich die Anforderungen beschreiben, die BL an Lehrende und Lernende stellt.

### Blended Learning: Definition

Zum Begriff des BL liegen inzwischen viele Definitionen vor. Die folgende von Kranz und Lücking (2005) macht deutlich, aus welchem Kontext die Diskussion um BL kommt, nämlich aus einer Diskussion, die eine Ökonomisierung des Lernens erreichen möchte: Unter BL wird demnach ein „abnehmerorientierter Mix von verschiedenen Methoden und Lernformen [verstanden] [...]. Durch eine möglichst optimale Kombination und ein ausgewogenes Verhältnis von Präsenzunterricht, Selbststudium und Lern- und Arbeitsphasen in virtuellen Arbeitsräumen soll ein erhöhter und nachhaltiger Lerneffekt erzielt werden.“ (Kranz / Lücking 2005, 1). Generell wird unter BL also eine Lernform verstanden, in der Präsenz-Lernphasen mit computerunterstützten Lernformen kombiniert werden. Bei den computerunterstützten Phasen kann, je nach Definition, ein internetgestütztes Online-Lernen gemeint sein (vgl. Macdonald 2008, 2) oder eine Verbindung Online und Offline.

### Unterschiedliche Vorstellungen von Blended Learning

Ein BL-Kurs kann also ein Online-Kurs sein, an dessen Anfang ein Präsenztreffen steht, das dem Kennenlernen und der Einführung in die Technik dient. In der Folge interagieren die Teilnehmer mit dem Lehrenden und ihren Mitlernenden dann über eine Lernplattform eine längere Zeit lang online. Am Ende steht vielleicht noch ein Präsenztreffen, bei dem man sich gegenseitig Ergebnisse präsentiert. Ein BL-Kurs kann aber auch ein Kurs sein, bei dem eine Lehrende oder ein Lehrender in Ergänzung zu einem Präsenzkurs ein Online-Forum nutzt, in dem die Teilnehmenden zwischen den einzelnen Sitzungen über bestimmte inhaltliche Themen diskutieren.

Bei einer derartigen Bandbreite von Vorstellungen ist es wichtig, dass man im Zusammenhang mit BL immer klar definiert, über was für ein Szenario man konkret redet. Mögliche Beschreibungsebenen dafür sind zum einen die Nutzung der neuen Technologien, zum anderen das didaktische Design. Auf technologischer Ebene unterscheidet man z.B. die Art und Weise, wie die digitalen Medien im jeweiligen BL-Kurs eingesetzt werden:

- **distributiv:** Lehr-/Lernmaterialien werden über digitale Medien zugänglich gemacht;
- **interaktiv:** die Lernenden können mit dem System interagieren (z.B. indem sie Übungen durchführen und auf ihre Eingabe ein direktes Feedback erhalten) und dabei lernen;
- **kollaborativ:** die Online-Interaktion des / der Lernenden besteht darin, mithilfe der angebotenen Technologien mit anderen Lernenden virtuell zusammenzuarbeiten (vgl. den Überblick bei Reinmann 2005, 104).

### Didaktische Szenarien: allgemein

Eine didaktische Herangehensweise findet sich bei Schulmeister (2003, 178), der versucht, BL-Szenarien auf drei Ebenen zu kategorisieren. Er betrachtet in einem ersten Schritt die institutionelle Organisationsform und beschreibt drei Mischformen, die zwischen reinem Präsenzlernen und reinem Online-Lernen existieren:

- **Präsenzveranstaltungen**, die mit WWW-Materialien arbeiten und Präsenzveranstaltungen, bei denen (zusätzlich) internetgestützte Kommunikationsformen eingesetzt werden (wie z.B. E-Mail, Chats, Foren (s. Fachlexikon) oder alles zusammen auf einer Lernplattform),



- Veranstaltungen, bei denen sich Präsenzunterricht und virtuelle Tutorien oder virtueller Unterricht abwechseln.

In einem zweiten Schritt unterscheidet er nach den Funktionen, die das BL haben kann:

- Informationen zugänglich und Daten austauschbar machen,
- asynchrone und synchrone Kommunikation und Kooperation ermöglichen.

In einem dritten Schritt benennt Schulmeister schließlich noch verschiedene Lehr-/Lernmethoden, die sowohl in Präsenzphasen als auch in Online-Phasen angewendet werden können. Diese reichen von der direkten Instruktion über einen interaktiven Unterricht bis hin zu selbstorganisierten Lerngemeinschaften (vgl. Schulmeister 2003, 176). Auf dieser Basis kommt Schulmeister zu vier verschiedenen didaktischen Szenarien für das E-Learning (ebd., 177), von denen die ersten drei das BL betreffen.

### Didaktische Szenarien: bezogen auf das Fremdsprachenlernen

Wir haben in Abb. 1 versucht, Schulmeisters sehr allgemeines Modell, das sich de facto auf den Hochschulkontext bezieht, für das BL im Fremdsprachenunterricht zu konkretisieren. Zu den

#### Szenario 1:

Präsenzunterricht, der durch den Einsatz des WWWs ergänzt wird – Lernende recherchieren Informationen im WWW, erweitern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten durch das Bearbeiten von geschlossenen Übungen (zu denen sie ein direktes Feedback erhalten) sowie offenen Aufgaben, benutzen Online-Grammatiken und Wörterbücher, Konkordanzprogramme etc. Beispiele für ein solches Szenario finden sich in diesem Heft im Artikel von **Joachim Quandt** und im ersten Modell im Artikel von **Hans-Werner Hess** und **Tushar Chaudhuri**.

#### Szenario 2:

Präsenzunterricht, der durch weitergehende Online-Komponenten ergänzt wird, vor allem durch den Einsatz von internetgestützten Kommunikationswerkzeugen: Lernende bekommen per E-Mail oder über eine Lernplattform Hausaufgaben übermittelt, senden diese zurück oder stellen sie ein, der / die Lehrende kommentiert bzw. korrigiert und macht diese Versionen den Lernenden wieder zugänglich; Lernende werden darüber hinaus auch dazu angeregt, das Internet zu nutzen, um mit Sprechern und Sprecherinnen der Zielsprache in Kontakt zu treten, sei es über Webseiten (wie z.B. den tagebuchartigen Blogs), per E-Mail oder über Foren etc. Die Kommunikationserfahrungen, die die Lernenden sammeln, werden aber im Unterricht nicht direkt aufgenommen; für die Lernenden findet also keine (sichtbare) Integration ihrer Online-Tätigkeiten in den institutionellen Unterricht statt.

#### Szenario 3:

Präsenzkomponente und Online-Komponenten alternieren und sind inhaltlich eng verzahnt: Die Gruppe tritt z.B. in einen virtuellen Austausch mit einer Partnergruppe, der im Präsenzunterricht vorbereitet und nachbereitet wird oder sogar die im Präsenzunterricht behandelten Themen liefert. Den eigentlichen Austausch gestalten die Lernenden aber außerhalb des Präsenzunterrichts eigenständig. Oder: Teile des regulären Präsenzunterrichts finden nicht mehr als solche statt, sondern die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Sprachkurses treffen sich nur noch alle vier Wochen und arbeiten in der übrigen Zeit sowohl mit Selbstlernmaterial als auch online zusammen an Projekten. Beispiele für ein solches Szenario finden sich in den Artikeln von **Tihomir Engler** et al., **Judith Janssen** und **Marrit Hoeks-van de Guchte**, **Hildegard Meister**, **Irmgard Wanner** und im zweiten Modell im Artikel von **Hans-Werner Hess** und **Tushar Chaudhuri**.

#### Szenario 4:

Es gibt keinen Präsenzunterricht mehr, das gesteuerte Lehren und Lernen findet virtuell vermittelt statt: Lernende arbeiten mit internetgestütztem Selbstlernmaterial, werden dabei vielleicht von einem Tutor oder einer Tutorin (s. Fachlexikon) über das Internet betreut. Oder: Lernende besuchen ein virtuelles Klassenzimmer in einer virtuellen Welt wie z.B. *Second Life* (s. Fachlexikon), wo sie von einem / einer Lehrenden betreut werden, aber auch auf andere virtuell anwesende Lernende stoßen, mit denen sie in Partner- oder Gruppenarbeit zusammen arbeiten und lernen können. Persönlicher Kontakt existiert evtl. am Anfang bei einer Sprachlernberatung, oder auch bei einem Treffen von Lernenden, die im Selbstlernzentrum miteinander ins Gespräch kommen.

Abb. 1: BL-Szenarien für den Fremdsprachenunterricht

von ihm genannten drei Szenarien sollte man unserer Ansicht nach noch ein viertes hinzudenken: ein überwiegend virtuelles Lernszenario, das aber z.B. durch Sprachlernberatung in Präsenzprechstunden oder Face-to-Face-Treffen von Lernenden ergänzt wird.

### Wie realistisch sind derartige Szenarien?

Haben Sie bei der Lektüre der Szenarien 1 und 2 in Abb. 1 noch mit dem Kopf genickt und bei 4 gedacht, das sei zu futuristisch oder auch, dieses stelle doch einen gefährlichen Rückschritt dar, weil die Lernenden zu sehr vereinzelt werden? Diese Gefahr muss man sehen, denn es kann immer sein, dass sich neue Ideen verselbstständigen und de facto zu didaktischen Rückschritten werden. Die junge Geschichte des Fremdsprachenlernens mit digitalen Medien ist auch, aber eben nur auch, eine Geschichte der didaktischen Rückschritte, wenn z.B. aufgrund von technischen Beschränkungen aus der Vielfalt von möglichen Übungen und Aufgaben eine für die jeweilige konkrete Lernaufgabe nicht angemessene Reduktion auf geschlossene Aufgaben